

Brucknertage 2019

Bruckner bewegt
Von der Idee, Bruckners Musik
tänzerisch aufzulösen

Seite 2

Mutige Erstfassung
Die II. Symphonie spirituell
und modern interpretiert

Seite 3



ST. FLORIANER
BRUCKNERTAGE

15. - 25. August 2019

AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN

www.brucknertage.at

DIE
VISION
EINER
SYMPHONIE
Bruckners Zweite

Vorfreude
AUF DAS
ERÖFFNUNGSKONZERT
„Bruckner
getanzt“

Titelbild: bayer / sub. communication design

Bruckner bewegt: Hoch das Bein! Offen das Ohr!

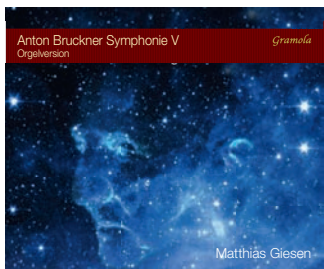
Ein exklusives Experiment zur Eröffnung der Brucknertage St. Florian: A) Bruckners „Zweite“ auf zwei Klavieren. B) Vertantz. C) Heutig interpretiert, neu definiert. Der barocke Marmorsaal des Chorherrenstifts wird zur Arena.



Foto: Reinhard Winkler

Die St. Florianer Brucknertage 2019 bringen Bruckners II. Symphonie in c-Moll auf das Programm der Festivalwoche. Das diesjährige Motto Die Vision einer Symphonie - Bruckners Zweite bringt den selbstbewussten Anspruch Bruckners zum großen Symphoniker in den Mittelpunkt, die Klangsprache dieser Sinfonie ist zukunftsweisend und selbstbewusst, visionär für alle folgenden. Dazu wird es wieder einige Überraschungen rund um dieses und mit diesem Werk geben. So werden wir im Eröffnungskonzert eine noch nie dagewesene Aufführung Bruckner getanzt!? erleben. Gleichzeitig bleiben die Brucknertage aber auch Ihrem Prinzip von Kontrast und Tradition, Altbewährtem und Innovation treu. So stehen auch heuer wieder das Kindertheater, Buch- und CD-Präsentation, die Orgelnacht, das Chorkonzert und natürlich die Sinfonie auf dem abwechslungsreichen Festivalkalender. Freuen Sie sich mit uns auf eine spannende Reise rund um die II. Symphonie und darüber hinaus.“

Klaus Laczika,
Gründer und
künstlerischer Leiter
und
Matthias Giesen,
künstlerischer Leiter



Matthias Giesen

Lebensliebe

Als 15-Jähriger „verschlang“ Matthias Giesen Bruckners Fünfte: „Meine erste Bruckner-Symphonie. Auf meinem ersten CD-Player.“ So begann's.

Viele Jahre später war der gebürtige Deutsche als Stiftsorganist längst florianifiziert und als Konzertorganist international unterwegs. Nun hat er den faszinierenden Kraftakt durchgedrückt: Bruckners V. Symphonie in B-Dur für Orgel transkribiert. Sechs Jahre (Liebes-)arbeit bis zur Aufführung seiner Fassung 2017 an der Brucknerorgel im Stift St. Florian. Gramola-Boss Richard Winter hat die Orgelversion der V. als CD produziert. Am Samstag, den 24. August, wird sie um 19.30 Uhr in der Stiftsbasilika präsentiert.

Die Idee, Bruckners Musik tänzerisch aufzulösen?

Die ist vor vielen vielen Nächten im Stiftskeller aus dem Bier geschäumt. Aus dem HeDu von Julian Gillesberger, sagt die Erinnerung.

Doch seltsamerweise war es der Spazwang, mit dem die meisten Kultureinrichtungen Österreichs dieser Jahre kämpfen, der die Eröffnung der Brucknertage 2019 zu einem außergewöhnlichen Ereignis macht. Verknappung kann auch optimieren.

Ebenso. Erscheint Anton Bruckners II. Symphonie in c-Moll mit ihren rhythmisch-melodischen Flügen in sphärische Weiten prädestiniert dafür, die inneren Bewegungen bewegt zu illustrieren. Matthias Giesen, einer der künstlerischen Leiter, hat das Paket geschnürt:

In der Pracht des altrosa-hellgrau-goldschimmernden Marmorsaals des Augustinerchorherrenstifts musizieren Till Alexander Körber und Oleksandr Popov in schöner



Foto: Constantin Georgescu

Der Raum spielt mit: Tänzerin Maria Shurkhal

Tradition der Brucknertage die Essenz der Symphonie (Fassung Bruno Grusnick) auf zwei Klavieren. Der Prunksaal muiert zur Arena.

Und ja, das meisterliche Deckenfresko der Altomontes – Jupiter und seine Amoretten im Himmelblau mit Wölkchen aka Kaiser Karl VI., der seinen Fuß auf die besiegten Osma-

nen setzt – wird so nackenschonend zu studieren sein wie nie. „Der Raum spielt mit“, sagt Rose Breuss, Direktorin des Instituts für Tanzkunst an der Linzer Bruckneruni. Analog zu den vier Sätzen des Klavierauszugs der Symphonie entwickelt sie eine Choreographie für elf Tänzer und Tänzerinnen ihrer Meisterklasse. Die Anzahl

der Performer ändert sich von Satz zu Satz. Re-Visionen und Fassungen inszeniert Breuss nach Körperstudien, Raumskizzen, choreographischen Zeichnungen des Wiener Tanzmeisters Johann Nepomuk Reisinger aus dem 19. Jahrhundert sowie Tanzbeschreibungen und Fotografien der expressionistischen Tänzerin

Gertrude Bodenwieser, die hundert Jahre später mit Ausdruckstanz für Furore sorgte.

Nun also. Werden „diese Körperarchitekturen, Gesten, Positionierungen in freier assoziativer Spannung zum barocken Hintergrund des Marmorsaals aktualisiert“, so Breuss.

„Die Re-Vision spielt sich im musikalischen Kosmos der II. Symphonie von Anton Bruckner ab. Lotet die emotionalen Tiefen der Musik aus. Und manifestiert sich in einer zeitgenössischen Tanzfassung.“

Mehr. Ralph Mothwurf, 30, ein „junges Talent“ aus Oberösterreich, wenngleich längst international anerkannt, beantwortet Bruckners Werk zwischen den vier Sätzen mit drei Stücken, „die auf verschiedenen Ebenen Bezug auf Bruckners Zeit und den Menschen nehmen, sein Weltbild, seine Lebensrealität, seine Denkungsweise zu Komposition und Musik. Zeitgenössische Antworten. Angstbefreit.“

Eröffnungskonzert:
18. 8., 19.30 Uhr, Marmorsaal

„Wachsen, aus sich selber heraus.“

Erklärt Ralph Mothwurf. Eine belebende Begegnung.

Nein, er war nicht der Wunderknabe mit vier am Klavier. Familiengegeben war da auch nichts. Erst nach der Matura und dem Zivildienst entschied sich der gebürtige Linzer Ralph Mothwurf, Tonsatz und Jazzkomposition in Wien zu studieren. Expeditiv.

Als Dramaturg, Autor, Musiker und Gründer progressiver Projekte: Blitzlichtgewitter etwa, improvisierte Musik mit Poetry-Slam. Und. 2014 bereits als Komponist: Yasmo und die Klangkantine, ein Musikprojekt gemeinsam mit Yasmin Hafedh und Tobias Vedovelli, das vom Wiener Konzerthaus über das Jazzfest Saalfelden bis zu den Wiener Festwochen auftrat, 2018 für den Amadeus Award nominiert worden ist, und bis heute Konzerthäuser und Festivals in Österreich, Deutschland und der Schweiz bespielt.

Nach Hause, an die Bruckner-Uni, ist er zu intensivierte Studien der Jazz- und zeitgenössischen Komposition für weitere fünf Jahre zurückgekehrt. Streut dem Wissen seines Lehrers Matthias Giesen jede Menge Rosen, gleichzeitig

werkt er hyperaktiv an der Verwirklichung eigener Visionen. Seine Orchesterkomposition *Keinem Bleibt Seine Gestalt* wurde beim Festival *Leicht Über Linz* vom Brucknerorchester unter Leitung von Markus Poschner präsentiert, ebendort debütierte er als Dirigent seines Orchesterwerks *Jean-Michel-Basquiat*. Eine Hommage an den ersten afroamerikanischen Maler, Graffiti-künstler und Zeichner, der in der weiß dominierten Kunstwelt der USA den Durchbruch schaffte.

Mothwurf, immer auch ein politisch denkender Kopf. Reflektiert, humanistisch, sympathisch undogmatisch.

„Komposition und Musik ist ein Reflexionsmittel der Lebensrealität ihrer jeweiligen Zeit.“ So angstfrei wie respektvoll nähert er sich Anton Bruckner und dessen II. Symphonie. Denkt den katholischen Komponisten, das der Erbsünde immanente schlechte Gewissen, die sexuellen Hemmungen, die große Geste des Organisten, die Katharsis, Lösung und Erlösung mit.

„Eine große Phase der Ana-

lyse ist der Architektur der Musik gewidmet – ohne allzu sehr zu theoretisieren. Etwa, wie AB mit der Motivik umgeht, den Pausen, der Stille, die Zweite ist ja die Pausensymphonie. ER ist natürlich der Großmeister und ich bin ein kleiner Fisch. Also. Basiert die Komposition *Antworten auf Bruckner* auf einer Art motivischer Verarbeitung – ganz weit gefasst. Als Öffnung großer Streufelder aus musikalischem Material. Wo bei. Allem das Prinzip der Destillation zugrunde liegt – eine Orchestersymphonie auf zwei Klaviere zu reduzieren ist ja ein Destillationsprozess, ein Offenlegen von Strukturen. Es wird schlichter.“

Mothwurfs große Klammer: „Die zwei Extreme: A) Die Pause. B) Die spätromantische große Geste. Die Explosion. In dieser Klammer baue ich eine Riesenstringenz – heißt Schlüssigkeit – auf.“

Noch in diesem Jahr. Leistet sich der 30-Jährige den Luxus, einen eigenen Klangkörper zusammenzustellen, das *Ralph Mothwurf Orchester*. (Premiere am 5. Dezember *Leicht Über Linz*, am 6. Dezem-



Foto: Fekry Helal

Ralph Mothwurf: Antworten auf Bruckner

ber *Porgy&Bess*). 22 Musiker, ein Drittel davon Frauen. „Klassisch gebildete Jazzmusiker, die mit der zeitgenössischen Moderne liebäugeln“, lacht er. „Ein Riesenschritt in der Karriere, doch den muss man sich selber machen. Samt dem enormen finanziellen Risiko.“

Ja, ab Herbst wird ein start-up laufen, Förderansuchen werden eingereicht. Trotzdem. „Du musst etwas vorweisen können, bevor du gefördert

wirst. Also. Die Musiker für zwei Konzerte und eine CD, prominente Profis gemixt mit fabelhaftem Nachwuchs, bezahlen. Anständig.“ Das, findet er, gehört zu seiner Verantwortung.

Denn. Von seiner „Lichtgestalt“ Renald Deppe, dem wunderbaren Musiker, Kurator, Kunstvermittler und Förderer junger Talente hat Mothwurf ein Mantra übernommen: „Ideelle Dinge ernst zu nehmen.“



Foto: Mischa Nawrata

Das Eggner Klaviertrio musiziert mit Klarinettenist Matthias Schorn

Die Eggners aus St. Florian. Georg, Florian, Christoph. Brüder und Musikanten. In einem der wunderbarsten Klaviertrios Österreichs verbunden.

Am Mittwoch bei den Brucknertagen mit zwei Stücken aus dem Krieg, die sich dem Grauen musikalisch widersetzen. Darüber hinaus die Tonsprache

ihrer Zeit verändern: Maurice Ravels *Klaviertrio a-Moll*, „mit der Hellsicht eines Verrückten“ 1914 zu Beginn des 1. Weltkriegs geschrieben. Als Vorstu-

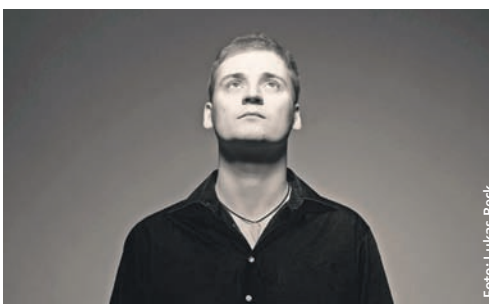


Foto: Lukas Beck

Musik #Krieg #Widerstand

fe zu einem Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts: Oliver Messiaens *Quartett für das Ende der Zeit* im Kriegsgefangenenlager im schlesischen Görlitz komponiert, 1941 bei eisiger Kälte mit kaputten Instrumenten vor 5000 Zuhörern aufgeführt. Der Titel frei nach der Apokalypse des Johannes, die Botschaft aber: Hoffnung, visionäre Zuversicht.

„Extrem exaltiert“, sagt Christoph Eggner, „erfüllt die-

ses Stück viele Parameter des Superlativs. Furiose Klangblöcke kontrastieren mit unglaublich breiten gedehnten Tempi.

„Das Verhältnis von Zeit und Ewigkeit hat Messiaen als Lebensthema befasst. Für den Zuhörer löst sich das Zeitgefühl auf.“ Als Vierter im Quartett gastiert Matthias Schorn, Soloklarinettenist der Wiener Philharmoniker.

Kammermusikabend
21. 8., 19.30 Uhr, Sala terrena

Urform. Wie eine neue symphonische Sprache wächst

Anton Bruckners II. Symphonie. Maestro Rémy Ballot musiziert mit dem Altomonte-Orchester die „exotische“ Erstfassung, rekonstruiert von William Carragan. Mutig. Spirituell. Modern.

Die Zukunft der Musik? Nach den Meisterwerken der Wiener Klassik, nach Beethovens IX. Symphonie? „Unvorstellbar“, zitiert Klaus Laczika, Gründer der Brucknertage St. Florian, die klagende Frage Franz Schuberts: „Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?“ Es dauert fast 40 Jahre, bis das radikal Neue da ist: In der Oper. Mit Richard Wagner. Etwa gleichzeitig erscheint Johannes Brahms als Fortentwickler klassischer Lösungen im Instrumentalbereich. Die Musikstadt Wien spaltet sich in zwei Lager: Revolution und Evolution.

Anton Bruckner übersiedelt 1868 nach Wien, um die Nachfolge seines Lehrers, des berühmten Theoretikers Simon Sechter am Konservatorium anzutreten. Als Kirchenmusiker durch drei Messen etabliert, als Orgelvirtuose nach Konzerten in Frankreich und England international bejubelt, setzt er sich schnell ins Wespennest. Lässt neue Visitenkarten drucken: *Anton Bruckner. Sinfoniker.* Und legt 1871/72 seine Zweite mit mehr als 2000 Takten als Archetyp seiner Großen Symphonien vor.

Kurz vorher. Ein grotesker Skandal. AB unterrichtet Klavier an einer Lehrerbildungsanstalt, bekrittelt eine Schülerin mild „Du Tschopper!“ Dialektferne Biographen übersetzen „Lieber Schatz“, doch auch der Schulrat damals errötet. Oje. #metoo anno 1870. Es folgt



Dirigent Rémy Ballot

eine Untersuchung wegen Gefährdung der Anstaltsmoral samt großem Hin & Her, von dem auch die Presse Wind bekommt. Okay, der schüchtern gehemmte Bruckner kann seine „sittliche Integrität“ beweisen. Bloß. Belächelt ihn die Große Welt, wenn sie mit Wagners und Liszts vulkanischen Affären vergleicht.

Dazu. Das Problem fürs Wiener Ohr des 19. Jahrhunderts: Bruckner ist auf unvorhergesehene Weise anders. So muss er die Uraufführung der II. mithilfe erheblicher Zuschüsse einiger Gönner selbst veranstalten; dirigiert die Philharmoniker am 26. Oktober 1873 – und hat Erfolg! Beim Publikum und den Musikern. Die Kritik urteilt gespalten, doch: Selbst Bruckners späterer Gegner Eduard

Hanslick ergeht sich laut B-Biograph Karl Grebe „wohl skeptisch gegenüber der Form in rückhaltloser Anerkennung der einzelnen Schönheiten“.

Tja. Bereits vor der Uraufführung hat der Meister – wenn auch von seinem (nicht besonders mutigen) Förderer, Hofkapellmeister Herbeck, dazu bewogen – den musikalischen Traum radikal gekürzt, „um das Publikum nicht zu überfordern.“

Die Fülle der Revisionen und Fassungen bis zum Erstdruck der Symphonie 1892 ist selbst für Musiker verwirrend.

Brucknerforscher Laczika fasst lakonisch zusammen: „Im Lebensweg der II. paaren sich manche charakteristischen Aspekte von Bruckners Leben & Schaffen: „Kühne Vision mit

anpassungsfähigem Pragmatismus; Originalität und Autonomie mit kompromissbereiter Beeinflussbarkeit; Kompositorische Reife und Selbstsicherheit mit ambivalenter Umarbeitungs-Wut.“

Dirigent Rémy Ballot und das Altomonte Orchester ziehen die Resultate moderner Brucknerforschung heran. Vergleichen. Die zwei Fassungen von Bruckner selbst (1872 bzw. 1877) und andere mehr. Nun. Liegt das Notenmaterial der allerersten, selbst von Bruckner „ungehörten“ Fassung im Archiv des Stiftes Sankt Florian. William Carragan, der bedeutende amerikanische Bruckner-Forscher kam, sah und rekonstruierte daraus 2005 Bruckners erste unangetastete „Vision zur Restauration der Großen Symphonie“.

Dem Werk vertrauen

Maestro Ballot, mit der Kunst beschenkt, in seinen Konzerten die tiefsten Schichten des Unbewussten jenseits der Sprache zu berühren, hat sich für die „visionären symphonischen Dimensionen“ dieser Fassung entschieden. Klar. Wird sie Freitag, den 24. August, in der Basilika erlebbar machen.

Beglückt. Denn: „Die II. Symphonie ist kein Frühwerk, wie sie manche nach Anhörung einer der vielen späteren, angeblich „reifere“ Versionen aburteilten. Sie ist die Nusschale, in der Entwicklungen für die späteren Symphonien angelegt sind. Verwandtschaft-

ten. Viele Figuren, Themen, philosophische Konzepte der großen Symphonien schon erkennbar sind. Bruckner sucht immer danach, Lösungen zu vermitteln. Jede seiner Symphonien ist ein Versuch. Dennoch hat jede ihren eigenen Mikrokosmos. Im Scherzo der II. etwa erlaubt er sich Stille. Lange Pausen zwischen den Takten. Wie im Scherzo seiner Neunten. In der zweiten Fassung sind die Pausen nicht mehr da. Ja, und die Coda des 1. Satzes erinnert eindeutig an die Coda von Beethovens Neunter“, erklärt Ballot.

„Es kommt ja kein Werk aus dem Nichts. Bruckner benützt die Sprache seiner Zeit, bewusst oder unbewusst. Verfremdet. Artikuliert neu. Volkslieder. Trompeten, die es damals nur im Militärmarsch gab. Mit großem Mut zur Einfachheit.“

Erklärt noch viel mehr. Wir sagen nur noch, „dass Bruckner am Ende des Adagios seine F-Moll-Messe zitiert. Offenbar ein Motiv von großer Bedeutung für ihn, für einen emotionalen Zustand, den er in der Symphonie neu aufleben lässt.“

Anweisungen für die Musiker? „Gibt es in dieser Urform so gut wie keine. Man muss dem Werk vertrauen.“ Ballot vertraut ihm. Und wir ihm.

Symphoniekonzert:

23. 8., 19.30 Uhr, Stiftsbasilika
Einführungsvortrag: von Klaus Laczika um 16.30 Uhr im Altomonte Saal



60 Festivals. Ein Sommer. Ein Land.“ Das ist das Motto des

OÖ. Kultursommers 2019. Ein Fixpunkt im Festivalprogramm sind die St. Florianer Brucknertage. Sie stehen mit ihrem Programm dafür, was den OÖ. Kultursommer in besonderer Weise auszeichnet: ein qualitätsvolles Programm an einem herausragenden Ort, das einem der bedeutendsten Künstler Oberösterreichs gewidmet ist. Die Musik von Anton Bruckner, des Genius loci, ist einzigartig. Das unterstreichen die St. Florianer Brucknertage mit ihrem Programm.“

Mag. Thomas Stelzer,
Landeshauptmann



Manche Menschen finden nicht zu Bruckners Musik. Andere wieder sind so

davon berührt, dass es für sie nichts Größeres gibt. Konkurrent Brahms sagte „Bruckner liegt jenseits“. Was bei Bruckner so anführt, ist, dass er ständig sein Leben komponiert: da kommt alles vor, was ihn bewegt: seine Leiden, seine tiefen Zweifel, wie er behandelt wurde, seine Fragen an Gott. Dann hält er ihm, wie in der zweiten Symphonie, wenn es im Leben ganz dick kommt, ein Kyrie hin oder ein Benedictus, aus einer seiner Messen. Bei Bruckner wird deutlich, dass Krisen im Leben neue Aufbrüche sein können. Öfter, wenn ihn eine Krise an den Rand brachte, komponierte er seine schönste Musik. Da kann es sein, dass sich Menschen abgeholt wissen. Nicht, dass ihre Lebensthemen und Herausforderungen durch wohlige Musik wie in Watte eingelullt werden, sondern weil das Gemüt abgeholt, mitgenommen und durch die Musik in Bereiche geführt wird, die eben heilsam sind, weil Musik bis dorthin reicht, von wo das Heilende letztlich herkommt, wo wir Menschen „Heil“ werden und Heil finden. Am besten finden Zuhörerinnen und Zuhörer das in St. Florian. Wir laden Sie ein zu einer Entdeckungsreise besonderer Art.“

Johann Holzinger,
Probst des Stiftes St. Florian

Spiel des Augenblicks

Orgeln in der Sommernacht. Fünfte Folge.

Ohrenrausch. Wenn wahre Könner 103 Register ziehen und 7386 Orgelpfeifen die Basilika zum Beben bringen. Einmal Hit, immer Hit? In St. Florian gilt's. Die Orgelnacht, von Organist Matthias Giesen etabliert, hat sich zur beglückenden Tradition entwickelt.

Der Blick ist beschenkt mit dem Gold des Hochaltars, dem schwarzgesprenkeltem Marmor der Kanzel, dem reichgeschnitzten dunklen Chorge-

stühl und südlichbunten Deckenfresken. Mit Lichtspielen und Schatten.

Das Gehör vibriert unter wilden Gewittern, drängenden Stürmen, milden Lüften, süßem Hauch, wenn die „Königin der Instrumente“ spricht. Ein magischer Vorgang: Sich hingeben. Abheben. In Decken und in Klang gewickelt, in einem Liegestuhl auf kühlem Marmorboden die Seele fliegen lassen.

Magenknurren: Würstel & Bier aus dem Stiftskeller bringen auf die Erde zurück.

Überraschungen gibt es viele. Für Liebhaber italienischer & französischer Orgelkunst den Italiener Sergio Orabona. Oder Édouard Oganessian, den französischen Armenier, der als Pianist & Organist international begehrt die Nacht der Nächte mit drei symphonischen



Foto: Stift St. Florian

Werken von Bruckners großen Vorbildern Franz Liszt und Richard Wagner in virtuosen Farben glühen lassen wird. Und vieles mehr. Vielleicht die schönste Überraschung aber ist diesmal hausgemacht. Oberösterreichisch.

Angezettelt vom Linzer Barockgeiger und Gründer des Neuen Barockensembles *Ars Austria Antiqua* Gunar

Letzbor für die Konzertserie *Die Kunst der Fuge*. Und. Von der *Austrian Art Gang*, einer Truppe unterschiedlicher musikalischer Prägungen von Klassik bis Jazz, als akustischer Dialog zwischen Bachschem Klanggewebe und Improvisationen des Augenblicks geführt: Klaus Dickbauer am Saxophon und der Bassklarinette, Daniel Oman an der

Gitarre, Wolfgang Heiler am Fagott, Wolfram Derschmidt am Kontrabass und Thomas Wall, der enthusiastisch liebend inspirierte Mastermind des Altomonte Orchesters, am Violoncello.

Die CD von *Gramola Johann Sebastian Bach, Die Kunst der Fuge, Austrian Art Gang* befreit von nervöser Unruhe, leitet unmittelbar zu innerem Frieden und Meditation.

In der Basilika erweitert sich die Formation um Stiftsorganist Andreas Ettlinger, wechselt sich ab mit ihm in der *Kunst der Fuge*: Das Meisterwerk Bachs trifft auf den freien Fluss improvisatorischer Fantasie. Ein Gustostück! Für Feinspitze der Orgelkunst und alle anderen Nightflys auch.

IV. Internationale Orgelnacht
20.8., 19.30 Uhr, Stiftsbasilika



Foto: Pia Frohna

Austrian Art Gang: Bachs „Kunst der Fuge“

SYMPOSIUM „BRUCKNER-DIMENSIONEN“

Für all jene, die exakte, neue, unbekannte Details wissen wollen, ist das Symposium zu Bruckners „Zweiter“ schöne Pflicht. William Carragan, USA, Rekonstrukteur der Originalpartituren der Zweiten skizziert *Bruckners Grand Plan*. Der Zürcher Musikwissenschaftler Prof. Dr. Hans Joachim Hinrichsen referiert über *Selbstfindung und Konsolidierung – Die Zweite Symphonie als Schlüsselwerk der Bruckner-Rezeption*. Last not least bespricht Dr. Desiree Mayer *Das Ostinato als Kompositionstechnik in Anton Bruckners Symphonie Nr. 2 in c-Moll*. Sie hat darüber dissertiert.

Referate: Freitag, 23. August, 14 Uhr, Altomonte Saal

Gunar Letzbor

PROGRAMM



PONTIFIKALAMT	Donnerstag, 15. August, 10 Uhr • Stiftsbasilika • Symphoniesätze von J. Haydn, W. A. Mozart, Fr. Schubert • Altomonte Orchester • Leitung: Martin Zeller • Eintritt frei!
KINDERTHEATER „ANTON, AM WEGE ZUM GLÜCK“	Sonntag, 17. August, 11 und 15 Uhr • Reise durch das Stift • Musikkindertheater von und für Kinder • SchauspielerInnen: Anna Pfisterer, Luisa Wall, Romana Schützeneder, Eva Eder, Paulina Auer, Bastian Primetzhofer, Ida Gillesberger, Nora Gillesberger, Josef Auer, Erich Langwiesner • Tonis Ensemble • Teresa Bruckböck, Sopran und Leo Mignonneau, Bariton • Stephan Punderlitschek, Musik und Victoria Wall, Idee und Regie • Einheitspreis 5 Euro pro Person
BUCHPRÄSENTATION	Sonntag, 18. August, 11 Uhr • Altomonte Saal • „Années de Pèlerinage“ – Neue Dokumente zu August Göllerichs Studienzeit bei Franz Liszt und Anton Bruckner und Die Bruckner-Bestände des Stiftes St. Florian (Teil 3) • herausgegeben von Renate Grasberger und Elisabeth Maier • Musikalische Begleitung Elias Gillesberger , Klavier • Eintritt frei!
ERÖFFNUNGSKONZERT „BRUCKNER GETANZT“	Sonntag, 18. August, 19.30 Uhr • Marmorsaal • Tanzensemble der Anton-Bruckner-Privatuniversität, Choreographische Leitung: Prof. Rose Breuss • Anton Bruckner: Symphonie Nr. 2 c-Moll • Ralph Mothwurf (Junge Talente Oberösterreich): „Antworten auf Bruckner“ (Uraufführung) • Till Alexander Körber und Alexander Popov , Klavier • Tanz: Ashleigh Cooper, Kai Chun Chuang, Pablo Delgado Flores, Berenice Arias Leal, Marcela Mariana López Morales, Jerca Roznik Novak, Maria Shurkhal, Vesna Tepic, DaJeong Yu • Einheitspreis 40 Euro
CHORKONZERT	Montag, 19. August, 19.30 Uhr • Stiftsbasilika • Programm „Gute Nacht“: Werke von M. Reger, G. P. da Palestrina, H. Purcell, O. Gjeilo, J.S. Bach, G. Ligeti, A. Schönberg, E. Ešenvalds, J. Brahms • Chor Ad Libitum • Leitung: Stefan Kaltenböck • Einheitspreis 35 Euro
IV. INTERNATIONALE ORGELNACHT	Dienstag, 20. August, 19.30 Uhr • Stiftsbasilika • mit Visualisierung und Orgelbar • Sergio Orabona , Stuttgart: Werke von C. Debussy, L. J. Lefébure-Wély, M. E. Bossi, N. Hakim, G. Macchia • Andreas Etlinger , St. Florian und Austrian Art Gang „Kunst der Fuge-Projekt“ • Jürgen Natter , Altlach: Werke von J. S. Bach, J. Brahms, A. Bruckner, R. Wagner • Edouard Oganessian , Paris: Werke von R. Wagner und F. Liszt • Stefan Kagl , Herford: Werke von J. S. Bach, Ch. Widor, L. J. A. Lefébure-Wely • Einheitspreis 30 Euro
KAMMERMUSIKABEND	Mittwoch, 21. August, 19.30 Uhr • Sala terrena • Maurice Ravel: Klaviertrio a-Moll (1914) • Olivier Messiaen: Quatour pour la fin du temps „Quartett auf das Ende der Zeit“ • Eggner-Trio (Georg Eggner/Violine, Florian Eggner/Cello, Christoph Eggner/ Klavier • Matthias Schorn /Klari-nette) • Einheitspreis 35 Euro
SYMPOSIUM „BRUCKNER-DIMENSIONEN“	Freitag, 23. August, 14 Uhr • Altomonte-Saal • William Carragan (Troy, USA) • Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen (Zürich) • Dr. Desiree Mayer (München/Wien) • Eintritt frei!
SYMPHONIEKONZERT	Freitag, 23. August 19.30 Uhr • Stiftsbasilika • F. Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre Die Hebriden • Anton Bruckner: Symphonie Nr. II c-Moll • Altomonte Orchester • Leitung: Rémy Ballot • Preise 60/50/35 Euro • davor musikalischer Einführungsvortrag von Klaus Laczika am Klavier um 16.30 Uhr im Altomonte Saal • Eintritt frei!
CD-PRÄSENTATION	Samstag, 24. August, 19.30 Uhr • Stiftsbasilika (Bruckner-Orgel) • Anton Bruckner: Symphonie Nr. 5 B-Dur in der Fassung für Orgel (Transkription: Matthias Giesen) • Eintritt frei!
BRUCKNER-FRÜHSCHOPPEN	Sonntag, 25. August, 10 Uhr • Gasthof Wimhofer • Florianer Musikverein • Moderation: Joschi Auer • Leitung: Franz Falkner • Eintritt frei!

KARTEN-VORVERKAUF

Service-Center im Brucknerhaus: Untere Donaulände 7, 4010 Linz, Telefon: 0732/77 52 30, im Juli und August 2019 von Montag bis Samstag von 10 bis 13 Uhr, **Online-Kartenverkauf:** www.brucknerhaus.at oder www.oeticket.com und bei den über 3700 Ö-Ticket VVK-Stellen, **Infos zu Kartenermäßigungen auf www.brucknertage.at/karten**



Informationen & BUCHUNGEN:
Tourismus St. Florian - Fr. Martina Steiner
Leopold-Kotzmann-Str. 1, 4490 St. Florian
Tel. (0) 7224 8902 12 (DI-FR: 8-12 Uhr)
st.florian@oberoesterreich.at
www.tourismus-st-florian.at



AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT St. Florian
Stiftsführungen: Mai – Oktober tägl.: 11, 13, 15 Uhr
Orgelkonzert: „Hörerlebnis Brucknerorgel“
Mai – Okt. täglich 14.30 Uhr außer Sa und Di



OÖ. FEUERWEHRMUSEUM
Geöffnet: Mai – Okt., Di – So
10 – 12 u. 14 – 17 Uhr



OÖ. FREILICHTMUSEUM SUMERAUERHOF
Geöffnet: Mai bis Oktober
Di – So: 10 - 12 Uhr, 13 - 17 Uhr



OÖ. JAGDSCHLOSS HOHENBRUNN
Geöffnet: April – Okt.
Mo – So: 10 - 12 Uhr, 13 – 17 Uhr
Freitagnachmittag geschlossen

Die ideale Kultur-Kombi 2019: St. Florianer Brucknertage & Museumswelt St. Florian



DAS WUNDER BROT ERLEBEN

Tauchen Sie mit Ihrer Familie ein in die neu geschaffene Wunderkammer des Brotes, PANEUM. In lebendiger und leicht verständlicher Weise können Sie und Ihre Lieben entdecken, wie „essenziell“ Brot in der ganzen Menschheitsgeschichte, im Alltag ebenso wie in Kunst und Kultur, ist. Schätze aus allen Kontinenten und aus über 9.000 Jahren präsentieren sich inmitten einer weltweit noch nie realisierten organischen Bauform aus nachhaltigem Vollholz und lassen uns Staunen über das „Über-Lebensmittel“ Brot. Bei all den geschichtlichen, kulturellen und architektonischen Leckerbissen kommt aber auch der kulinarische Genuss nicht zu kurz: zum Schluss gibt es für jeden Gast einen Original Kornspitz **GRATIS**.

Parkplätze befindenden sich direkt vor dem Museum.
Die gesamte Ausstellung ist barrierefrei zugänglich!

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag – Samstag 10.00 – 18.00 Uhr
Sonn- und Feiertage geschlossen

WEITERE INFORMATIONEN:
PANEUM – Wunderkammer des Brotes
Kornspitzstraße 1 / 4481 Asten / Österreich
Tel. +43 7224 8821 400 / empfang@paneum.at
www.paneum.at



FAMILIEN-VERGÜNSTIGUNGEN

**FAMILIENTICKET UM NUR EUR 21,00
MIT FAMILIENKARTE OÖ UND NÖ NUR EUR 19,00**

Ferienprogramm von 08.07. – 07.09.